Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 162. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 3. März 1888.

Stellvertretungsgerüchte.

Berlin, 2. März.

Die Gerüchte, daß irgend welche Anordnungen über die Ausübung der Thronrechte getroffen worden sind, wollen nicht zur Ruhe kommen, so daß man annehmen muß, es liege denselben irgend etwas Thatsächliches zu Grunde. Trotzdem müssen die formulirten Nachrichten, die in die Oeffentlichkeit dringen, mit großer Vorsicht aufgenommen werden. Das ganze Capitel von der Stellvertretung liegt staatsrechtlich im Argen. Die Verfassungsurkunde weiß nur von einer Regentschaft, die mit Zustimmung des Landtages einzusetzen ist; von einer Stellvertretung weiß sie Nichts. Indessen hat zweimal eine Stellvertretung stattgefunden, ohne daß die Verfassungsmäßigkeit derselben im Landtage angezweifelt worden ist; es sind daher Präcedenzfälle geschaffen, an denen zu rütteln thöricht wäre.

Daß die Stellvertretung nur dem Thronerben und in dessen Behinderung dem nächsten Thronanwärter anvertraut werden kann, halte ich für zweifellos. Daß der Kronprinz augenblicklich behindert sein würde, die Thronrechte auszuüben, ist leider zweifellos. Im Falle einer Erkrankung des Kaisers würde also Prinz Wilhelm der Berufene sein. Ob derselbe aber als Stellvertreter des Kaisers eingesetzt werden kann, ohne daß zuvor auch der Kronprinz ihn mit seiner Stellvertretung betraut hat — so lange der Kronprinz im Stande ist, eine darauf hinzielende Erklärung abzugeben, würde doch sehr der Erwägung bedürfen. Im Interesse der monarchischen Grundsätze muß darauf gehalten werden, daß Nichts unerwogen bleibt, was zur Klarstellung der staatsrechtlichen Grundsätze gehört.

Daß im Kreise der Staatsregierung diese Erwägungen angestellt werden, ist sehr natürlich; ihnen in der Oeffentlichkeit nachzugehen, ist eine sehr peinliche Aufgabe. Die Staatsregierung muß sich so einrichten, daß sie durch kein Ereigniß überrascht wird; sie muß Vorbereitungen treffen. Bindende und gültige Beschlüsse dagegen können erst in dem Augenblicke gefaßt werden, in welchem ein Ereigniß eintritt, das einen Beschluß erforderlich macht. Und in diesem Sinne sind wohl auch die umlaufenden Gerüchte aufzunehmen. Daß irgend eine Entschließung gefaßt sein sollte, gegen deren verfassungsmäßige Correctheit begründete Bedenken auftauchen können, ist eine Befürchtung, die als völlig unwahrscheinlich abgewiesen werden muß. Die monarchischen Institutionen sind in unserem Staate so fest begründet, daß auch das betrübendste Zusammentreffen von Ereignissen den geordneten Gang der Geschäfte nicht stören könnte.

Deutschland.

* **Berlin,** 2. März. [Vom Kronprinzen.] Die „Voss. Ztg." erhält folgendes Telegramm aus San Remo, 2. März, Vorm.: „Nach dem üblichen Morgenbesuch der Aerzte ist der Kronprinz gleich aufgestanden und fühlte sich wohl, da das herrlichste Rivierawetter herrscht. Alle auf den Balcon mündenden Salonthüren wurden geöffnet, ein Wandschirm und ein Sessel hinausgebracht. Gegen 10 Uhr erschien der Kronprinz auf dem Balcon; er trug einen grauen Mantel und ein weiches Hütchen. Vorsorglich begleitete ihn die Frau Kronprinzessin. Der Kronprinz ging den Balcon mehrmals auf und ab, die Grüße des Publikums mit Lüften des Hutes erwidernd. Die Haltung war aufrecht, der Vollbart ist unversehrt. Die Züge des Gesichts, soweit ich sehen konnte, haben allerdings einen leidenden Ausdruck. Bald darauf erschien Prinz Wilhelm auf dem Balcon, er begrüßte den Vater mit herzlicher Umarmung. Seit November hatte er ihn nicht gesehen. Gegenwärtig weilt der Kronprinz schon längere Zeit auf dem Balcon in lebhafter Unterhaltung mit den Prinzen Wilhelm und Heinrich."

Verschiedene Blätter, wie „Hamb. Corr.", „Frankf. Journ." rc., verbreiten die Nachricht eines hiesigen Berichterstatters, nach welcher Professor von Bergmann u. a. den Auftrag gehabt hätte, in San Remo für eine baldige Uebersiedelung des Kronprinzen nach Berlin oder Potsdam einzutreten, und daß, nachdem dieser Vorschlag „nicht durchzudringen vermochte, Prinz Wilhelm seinen Eltern den Wunsch des Kaiserpaares persönlich zum Ausdruck zu bringen hat". Die nächsten Tage werden über diesen, wie über manchen anderen Punkt wohl Klarheit bringen müssen.

Die „Köln. Ztg." schreibt: Seit Monaten lauscht das ganze deutsche Volk mit immer steigender schmerzlicher Spannung den Nachrichten vom Krankenlager seines geliebten Kaisersohnes. Da es ein öffentliches Geheimniß ist, daß unter den behandelnden Aerzten von jeher tiefgehende Meinungsverschiedenheiten bestanden haben, so kann es nicht Wunder nehmen, daß auch die Berichte aus San Remo diesen Zwiespalt an der Stirn tragen; und da ferner manche Zeitungen, namentlich aber ausländische, darauf auszugehen scheinen, recht vielen Neuigkeitsstoff auf Kosten der Sachlichkeit darzubieten, so erklärt sich der in San Remo ergangene Befehl, daß die Aerzte den Zeitungsberichterstattern keinerlei Mittheilungen mehr machen sollen. Indessen ist es sehr fraglich, ob bei der Unzulänglichkeit der durch den Reichsanzeiger veröffentlichten ärztlichen Berichte das Verbot seinen Zweck erreicht. Diese Kargheit der amtlichen Berichterstattung wird das Bedürfniß genauerer, die Sachlage klarer wiedergebender Mittheilungen nur um so reger machen, und wenn das deutsche Publikum von seinen eigenen Zeitungen nicht mehr über das unterrichtet wird, was ihm so nahe am Herzen liegt, so wird es sich den der Erfahrung gemäß höchst unzuverlässigen, in unverantwortlicher Weise gefärbten Darstellungen ausländischer Blätter zuwenden. Wir wollen nicht einmal von französischen Zeitungen reden, welche die widersinnigsten, zum Theil selbst in dieser Sache von Deutschenhaß eingegebenen Erfindungen verbreiten; auch die ihre französische Collegin sonst hoch überragende englische Presse trägt das Ihrige dazu bei, ganz falsche Bilder von den Verhältnissen in San Remo zu geben. Die Quelle dieser einseitigen Darstellungen ist nicht schwer zu verfolgen. Ueberdies senden uns Landsleute in England fast täglich englische Zeitungen ein, so namentlich den Scotsman, deren Berichte aus San Remo von den deutschen Aerzten und der ganzen deutschen Wissenschaft im verächtlichsten Tone sprechen und diesen die Schuld an der traurigen Wendung der Krankheit beimessen, während doch der schwerste Theil der Verantwortung auf jenem englischen Arzte ruht, der das Uebel, über dessen Natur die deutschen Aerzte sich klar sind, in seinem Wesen nicht erkannt hat und, wie es scheint, auch jetzt noch nicht erkennen will. Es wäre zu wünschen, daß, wenn die deutschen Aerzte keine außeramtlichen Mittheilungen geben sollen, auch ihre englischen Berufsgenossen sich durch dieses Verbot moralisch gebunden erachteten; denn schlimmer noch als die einander widerstreitenden Nachrichten wären die von einem ganz einseitigen Gesichtspunkte aus verbreiteten.

Ein Correspondent der „Köln. Ztg." aus London schreibt: „Von seiten der Professoren v. Bergmann und Kußmaul war es gewiß sehr patriotisch, daß sie der Aufforderung, nach San Remo zu kommen, Folge leisteten; aber diplomatisch war es gewiß nicht; denn sie erleichterten die Verantwortlichkeit der englischen Aerzte in einem Augenblicke, als deren Behandlung ihre naturgemäßen Früchte zeitigte. Ich würde diese unwirthliche Betrachtung nicht machen, wenn nicht wieder in verschiedenen englischen Blättern von der Ungeschicklichkeit der deutschen Aerzte die Rede wäre. Der Vertreter der „Daily News" in San Remo wiederholt heute die Bemerkungen seines Collegen vom „Standard", daß die deutsche Behandlungsweise des Kronprinzen nach der Tracheotomie bei den englischen Aerzten Unzufriedenheit hervorrief. Er fügt hinzu: „Als ein Beleg für den Gang der Dinge führe ich die Bescheidung des Professors Kußmaul an, der ein vermeintliches Brustleiden untersuchen sollte, als die Temperatur normal und gewöhnlich war. Jeder Heilkünstler mochte wissen, daß die Brust unafficirt war. Sir M. Mackenzie hielt es für nothwendig, persönlich die Herstellung einer neuen, kürzern und weniger reizenden Canüle bei einem Goldschmied von San Remo zu überwachen. Dr. Bergmann verbleibt auf Befehl von Berlin noch zwei Tage lang hier; und diese Einmischung gilt für sehr lästig." Und die „Truth" läßt sich aus San Remo von einem „Individuum, welches die Wahrheit zu wissen instande ist", dasselbe melden. Es sei zwischen Mackenzie und den deutschen Aerzten sowohl ob der besonderen Form der Canüle als über die Nachbehandlung ein Streit ausgebrochen; und der Verlauf habe die Ansicht der englischen Aerzte in beiden Punkten gerechtfertigt. Es wäre für den Patienten unendlich besser gewesen, wenn er ganz Sir M. Mackenzie anvertraut worden, aber die deutsche Empfindlichkeit mußte geschont werden; und „man darf zweifeln, ob Sir M. Mackenzie jetzt die alleinige Behandlung des Falles übernehmen möchte, da schließlich der tödtliche Ausgang den britischen Schnitzern zugeschoben werden würde". Uebrigens seien Professor von Bergmann und seine deutschen Collegen von Bewunderung über die fast übernatürliche Gewandtheit ergriffen worden, mit welcher Mackenzie einen Gegenstand, der den Kronprinzen beim Husten zu ersticken drohte, entfernte; er habe dadurch des Patienten Leben gerettet. Die deutschen Aerzte seien dazu nicht imstande gewesen. Der betreffende Gewährsmann beginnt seinen Brief mit der traurigen Ankündigung, daß auch nicht die geringste Hoffnung für des Kronprinzen Genesung vorhanden sei, es sei sogar überaus zweifelhaft, ob er länger als ein paar Wochen zu leben habe. Die Krankheitsberichte seien eitel Märchen."

Berlin, 2. März. [Die Verkündigung des Urtheils in dem Berliner Socialistenproceß] fand heute Mittag 12 Uhr statt. Sämmtliche acht Angeklagten waren erschienen. Das Urtheil lautet, wie bereits telegraphisch gemeldet, dahin, daß die Angeklagten Ferkel, Apelt, Jahn, Schmidt, Wilschke, Seelig wegen Vergehens gegen §§ 128 und 129 des Strafgesetzbuches, aber nicht als Vorsteher, sondern als Theilnehmer schuldig und deshalb zu je 3 Monaten Gefängniß, die Angeklagten Scholz und Neumann desselben Vergehens schuldig und deshalb zu je 2 Monaten Gefängniß zu verurtheilen seien. Zwei Monate der Untersuchungshaft wurden auf die Strafe in Anrechnung gebracht. Ferkel, Apelt und Wilschke wurden des Vergehens gegen das Socialistengesetz für nichtschuldig erklärt. Der Gerichtshof, so heißt es, der „T. R." zufolge, in den umfangreichen Urtheilsgründen, hat nach dem beschworenen Zeugniß des Abg. Bebel nicht die Ueberzeugung gewonnen, daß innerhalb der socialdemokratischen Partei eine an die frühere Parteiorganisation anknüpfende allgemeine Verbindung besteht; die von der Anklage angezogenen, das Gegentheil bekundenden Stellen aus Schriften, Reden von Reichstagsabgeordneten u. dgl. lassen immerhin die Deutung zu, daß dieselben darauf hinzielten, das geistige Band, welches die Mitglieder der Socialdemokratie verband, auch trotz des Socialistengesetzes aufrecht zu erhalten. Andererseits hat der Gerichtshof aber die Ueberzeugung gewonnen, daß in der That das Berliner Centralcomité eine locale geheime Verbindung zur Umgehung des Socialistengesetzes darstellt. Es sei schon psychologisch durchaus erklärlich, daß das bis dahin so überaus reich gegliederte Vereinsleben der Socialdemokratie durch das Socialistengesetz nicht plötzlich zum Stillstand gekommen sein werde; der Gerichtshof folgert das Bestehen jener Vereinigung innerhalb der Socialdemokratie aber auch aus ganz bestimmten Thatsachen: zunächst aus den eigenen Aussagen Bebel's, welcher zugab, daß höchstens locale Vereinigungen bestehen und über eine weitere dahingehende Frage die Aussage verweigerte; sodann aus dem Decret, welchen das Centralcomité in einer Nummer des „Socialdemokrat" seiner Zeit einmal erlassen hat, ferner aus der Theilnahme von Berliner „Delegirten" am Wydener Congreß und aus den ursprünglichen Geständnissen der Angeklagten Ferkel und Scholz. Was die Bekundungen der Beamten der politischen Polizei betrifft, so sei der Gerichtshof in einer eigenthümlichen Lage gewesen; diese Beamten haben ausdrücklich erklärt, daß sie das, was sie über die Organisation der Socialdemokratie im Einzelnen bekundet haben, nicht aus eigener Wahrnehmung wissen, sondern aus den Meldungen ihrer Vertrauensmänner. Die Polizeibeamten haben nun, gestützt auf § 53 Str.-Pr.-O., nähere Angaben über ihre Vertrauensmänner verweigert und der Gerichtshof muß sich damit zufrieden geben. Andererseits sei der Gerichtshof aber nicht in der Lage, den Bekundungen dieser Beamten, soweit sie nicht durch andere Ergebnisse der Beweisaufnahme unterstützt werden, Beweiskraft zuzusprechen. Nun sind aber die Bekundungen der Beamten

Villa Warthofen.*)

Roman in zwei Büchern von **Hans Warring.** [11]

Am anderen Morgen fuhr Rosa in Begleitung von Gesellschafterin und Jungfer nach Obersaßnicken, um ihr gewöhnliches Bad zu nehmen. Sie war eine kühne Schwimmerin und die Gewandtheit und Anmuth ihrer Bewegungen verfehlten nie, eine Schaar bewundernder Zuschauerinnen um sie zu versammeln. Es war zu einer Tradition im Badeorte geworden, welcher alle Männer gläubig lauschten, daß die schöne Rosa Horsen selbst im kleidsamsten Ballanzuge nie so reizend aussehe, als Morgens im Bade im Matrosencostüm. Sie konnte ihrer Kraft und Ausdauer vertrauen und hatte Zuschauerinnen und Badefrauen schon oft in Schrecken gesetzt durch die Kühnheit, mit der sie selbst bei hohem Wellengange weit in die See schwamm. Heute aber, obgleich die Wellen hoch genug waren, um in ihr den Wunsch zu erregen, ihre Kraft an ihnen zu messen, hielt sie sich von jeder Extravaganz fern. Die Lehre, die sie gestern empfangen, wirkte noch nach, deshalb ging heute das Bad ziemlich ruhig vorüber. Es gab kein belustigendes Händeringen der Gesellschaftsdame, kein Kreischen der Badefrauen, woran Rosa sonst immer eine muthwillige Freude gehabt hatte. Sie benahm sich so correct, daß selbst die Stiftsdame, Fräulein Marianne v. Baringen, ein ständiger Badegast von Obersaßnicken und der Mittelpunkt des fest zusammenhaltenden kleinen Adelszirkels, heute nichts an dem schönen Mädchen auszusetzen fand. Und als Rosa an ihr vorüber zu dem ihrer harrenden Wagen schritt, mit ihrem schön und frei getragenen Haupte, dem sonnigen Licht reicher Lebensfülle in ihrem braunen Auge und dem strahlenden Lächeln um ihre Lippen, da wirkte die Macht, die von Rosa's Wesen ausging, so stark auf die Dame, daß sie den kleinen Krieg, in dem das schöne Mädchen mit ihr lebte und aus dem sie gewöhnlich als Besiegte sich zurückziehen mußte, vergaß und verzieh, und mit aufrichtiger Bewunderung ihr nachblickte.

Etwa eine Stunde später saßen in der Villa Warthofen die Damen beim Frühstück. Rosa hatte sich vorgenommen, der Cousine das gestrige Erlebniß wahrheitsgetreu zu berichten, denn es widerstrebte ihr, ein Geheimniß mit einem fremden Manne zu theilen. Aber als das Frühstück beendet war und der ab und zu gehende Diener sich zurückgezogen hatte, wurde die beabsichtigte Beichte durch das Töchterchen der Gräfin, die kleine Carola, unterbrochen.

„Du bist gestern Abend nicht an mein Bett gekommen, mir gute Nacht zu wünschen," sagte die Kleine schmollend, nachdem sie ihrer Gewohnheit gemäß auf Rosa's Schooß geklettert war. Diese hatte in einem tiefen Schaukelstuhl Platz genommen und wiegte sich, das Kind in den Armen haltend, leise auf und nieder.

„Dafür komme ich heute und bleibe bei Dir, bis Du eingeschlafen bist!"

„Wirst Du das wirklich thun, auch wenn Besuch da ist?"

„Gewiß! — was geht mich der Besuch an!"

„Du bist auch meine liebe, prächtige Rosy, ich habe Dich sehr, sehr lieb — viel lieber als die chère Madelaine und auch —"

Die Kleine stockte, um ihren Mund zuckte es halb wie Wehmuth, halb wie Trotz, und ihre Augen füllten sich mit Thränen.

„Und etwas weniger lieb, als meine süße Mutter — das wolltest Du doch wohl sagen, — nicht?"

Sie bemühte sich, das Gesichtchen, das sich an ihre Schulter geborgen hatte, emporzuheben.

„Was sehe ich, Carla — Thränen? — was hat das zu bedeuten?"

„Sie hat mich gescholten," flüsterte das Kind, vorwurfsvoll zur Gräfin hinüberblickend.

„Sie? — Wer?" fragte diese mit leiser Mahnung.

„Meine süße Mutter hat mich gescholten," corrigirte sich das Kind. Ueber Rosa's Gesicht zuckte es wie verhaltenes Lachen.

„Carla hat eine Rüge verdient," sagte die Gräfin, „sie hat vergessen, daß sie nie etwas sagen oder thun soll, was Anderen wehe thut."

„Sehr edel, liebste Sylvi, aber unausführbar!" lachte Rosa.

„Sie hat die arme Madelaine gekränkt," fuhr die Gräfin unbeirrt fort.

„Aber ich habe doch nur die Wahrheit gesagt," entschuldigte sich die Kleine. „Lügen soll ich nicht, und wenn ich die Wahrheit sage, werde ich gescholten.

Die Gräfin hob ihre schönen, milden Augen empor und begegnete denen Rosa's, die vor Schalkheit und Muthwillen funkelten. Sie kannte die Ansicht ihrer Cousine, hatte sie doch schon oft einen kleinen freundschaftlichen Streit mit ihr gehabt, wenn diese die Wahrheit, selbst die rücksichtsloseste vertheidigte.

„Es giebt ein weises Sprüchwort," sagte sie, mehr zu ihrer Cousine, als zu ihrem Töchterchen gewendet.

„Reden ist Silber, aber Schweigen ist Gold."

„O, liebste Sylvi, wenn die ganze Welt es sich einfallen ließe, in Gold zu arbeiten, was für eine langweilige, verbissene, unerträgliche Welt wäre das! Ich möchte nicht in ihr leben! Ich lobe mir eine schnelle, leichtflüssige Rede, einen raschen Gedankenaustausch, und wenn die Gedanken nicht immer übereinstimmen wollen, dann einen frischen, fröhlichen, ehrlichen Krieg mit klingendem Spiel und flatternden Fahnen."

„In vielen Fällen wäre es gewiß vortheilhafter, liebe Rosa, wenn Du diesem Grundsatze nicht unbedingt folgtest," meinte die Gräfin lächelnd. „Carla aber wird in Zukunft nicht vergessen, daß eine kränkende Wahrheit besser unausgesprochen bleibt."

„Aber sie hat mich doch gefragt, liebe Mutter! Sie quält mich immer mit solchen Fragen. Vous aimez bien votre pauvre Madelaine, n'est-ce pas mon ange? — Susa sagt, sie schmeichele mir, weil sie sich mir unentbehrlich machen wolle."

„Es ist sehr unrecht von Susanne, dergleichen zu sprechen!"

„Aber sie hat Recht — Madelaine schmeichelt mir! Das kann ich aber nicht leiden, und deshalb sagte ich ihr, daß ich sie gar nicht lieb habe. Ich kann und will doch nicht lügen!"

„Das sollst Du auch nicht, mein Kind! — Wenn wir aber gezwungen sind, eine unangenehme Wahrheit auszusprechen, so sollten wir sie stets durch ein paar freundliche Worte minder verletzend machen. Du hättest etwa sagen können: ich kenne Dich noch nicht genug — ich werde Dich mehr lieben, wenn ich Dich besser kennen werde."

„Aber das ist nicht wahr, ich werde sie nie leiden können!" rief die Kleine fast weinend.

Wieder hob die Gräfin den Blick, und es lag darin neben dem Lächeln über den Humor der Scene ein so unverkennbarer Ausdruck von Rath- und Hilflosigkeit, daß Rosa in lautes Lachen ausbrach.

„Du hast gut lachen," sagte die Gräfin mit einem leisen Seufzer, „Dir liegt nicht die Pflicht ob, die Unebenheiten und Ecken zu glätten, ohne den guten und gesunden Kern zu schädigen. Ich stehe heute nicht zum ersten Male vor der schwierigen Aufgabe, eine angenehme und verbindliche Form mit der strengen Wahrhaftigkeit in Einklang zu bringen." (Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

nach Ansicht des Gerichtshofes durch andere in der Beweisaufnahme ermittelte Thatsachen wesentlich verstärkt worden. Auf Grund der in dem „Socialdemokrat" erschienenen Anweisung über die Einrichtung eines völligen Botensystems und über die zweckmäßigste Verbreitung des „Socialdemokrat", welche mit den vom Criminalcommissarius Schöne bekundeten Thatsachen völlig übereinstimmen, ferner auf Grund der in großen Massen hier vertriebenen Druckschriften, speciell des „Socialdemokrat", endlich aus den vielen von den Polizeibeamten beobachteten geheimen Versammlungen hat der Gerichtshof die Ueberzeugung gewonnen, daß dieser Vertrieb nicht von einzelnen Socialdemokraten auf eigene Rechnung geschieht, sondern auf dem Gesammtwillen einer hier organisirten Vereinigung beruht. Diese Vereinigung erfüllt nach Ansicht des Gerichtshofs die Merkmale der „Verbindung", welche das Reichsgericht festgestellt hat. Nach dem Zeugniß des Abg. Bebel bestehen in jedem Bezirk mehrere Vertrauensmänner, welche den Reichstagsabgeordneten bekannt sind, und daß es der Unterschrift dreier Vertrauensmänner bedarf, um als Delegirter zu den Partei-Congressen zugelassen zu werden. Jeder Einzelne sei den Anordnungen und Befehlen der Vertrauensmänner unterstellt. Das Centralcomité, welches schon seit 1883 bestehe, bilde nach der Beweisaufnahme die Spitze der Berliner socialdemokratischen Vereinigung, welche dieselben Ziele und Bestrebungen verfolge, wie die Socialdemokratie überhaupt, und somit ihre Thätigkeit auf öffentliche und zugleich politische Angelegenheiten richte. Der Gerichtshof habe aber auch die Ueberzeugung gewonnen, daß diese „Verbindung" unter § 128 des Strafgesetzbuches falle und ihr Dasein und Zweck vor den Staatsbehörden geheim gehalten werden sollte, nicht die Thatsache der Existenz, sondern die ganze innere Ausgestaltung der Verbindung. Schließlich hat der Gerichtshof auch die Merkmale des § 129 als vorhanden angesehen und für festgestellt erachtet, daß die Berliner Verbindung Maßregeln der Verwaltung und die Vollziehung von Gesetzen durch ungesetzliche Mittel zu verhindern und zu entkräften trachte, und daß namentlich die große systematische Verbreitung des „Socialdemokrat" und anderer verbotener Druckschriften zu den Zwecken und Beschäftigungen der Berliner Verbindung gehört. Danach hat der Gerichtshof, unter Würdigung der bei jedem Einzelnen festgestellten Beweismomente, wie geschehen, erkannt. — Die Verlesung der schriftlich festgestellten Entscheidungsgründe dauerte über $1^1/_2$ Stunden.

[Ueber den Brand der Lutherkirche in Leipzig] bringt das „Leipz. Tagebl." noch folgende Einzelheiten: Unsere so schöne und herrliche, vor kaum zwei Jahren erst erbaute Lutherkirche ist dahin. Sie wurde durch eine Feuersbrunst total zerstört. Bereits um 7 Uhr Abends hatte der Feuermann, welcher die Dampfheizungsanlage zu besorgen hat, brandigen Geruch im Schiff der Kirche wahrgenommen, und als er später wieder dahin gekommen, Stühle im Innern der Kirche brennen sehen. Vergeblich war sein Bemühen, durch einige schleunigst herbeigeholte Eimer Wasser das Feuer auszugießen und den Brand womöglich zu löschen. Mit Blitzesschnelle griff das Feuer um sich und verbreitete sich so rapid, daß bald Alles in hellen Flammen stand. Auf sofortigen Alarm eilte in möglichster Schnelle unsere Feuerwehr mit den Dampfspritzen herbei, aber sie fand bereits das Innere nicht mehr zugänglich und an Rettung des schönen Gebäudes war nicht mehr zu denken. Obwohl die Dampfspritzen mit dreifachen Schläuchen gewaltige Wassermassen einschütteten, gewann der Brand immer mehr an Ausdehnung und der innere Dachstuhl mit dem kleinen Thurm brannte bald vollständig. Kurz nach 9 Uhr stürzte der kleine Thurm zusammen und fiel aufs Dach, einen gewaltigen Feuer-Sprühregen um sich verbreitend, während im Innern der Kirche das Feuer gewaltig fortwüthete und auch der große Glockenthurm innerlich einen Feuerheerd zeigte. Anfangs fürchtete man für die nahe Ahlemann'sche Strohhutfabrik, bis wohin die Feuergarben ihre Strahlen sendeten. Dieselbe blieb aber verschont. Die Kirche ist vollständig verloren und eine traurige Ruine ragt an der Stätte des herrlichen Bauwerks empor.

[Ein Pistolenduell.] Wie wir bereits mittheilten, fand am 29. Febr. in Halle ein Duell mit tödtlichem Ausgange statt. Die „Hall. Ztg." berichtet darüber: Zwischen dem praktischen Arzte Dr. med. Schmidts und dem Dr. jur. Thilo hier fand in früher Morgenstunde unweit des Waldkaters in der Dölauer Haide ein Pistolenduell auf 5 Schritt Barrière statt, bei welcher Gelegenheit Dr. Schmidts einen Schuß in die rechte Seite erhielt, an dessen Folgen er Abends in der hiesigen Klinik verstorben ist. Dr. Thilo stellte sich heute der Behörde selbst und wurde vorläufig in Haft genommen. Die Parteien sollen am Montag Abend im Hotel zur Stadt Zürich in Streit gerathen sein, wobei Dr. Schmidts seinem Gegner einen Faustschlag ins Gesicht versetzt haben soll. Dies soll die Veranlassung zum Duell gegeben haben.

[Mißhandlung eines Soldaten.] In München fand dieser Tage unter dem Vorsitze des Prinzen Leopold die Verhandlung gegen den 23jährigen Unteroffizier Prem wegen Mißhandlung eines Soldaten statt. Der „Pr." geht darüber folgender Bericht zu: Durch die Anklageschrift wird Oberjäger Prem beschuldigt, den Jäger Friedrich Rögelein seiner Compagnie, welcher in seiner Rekruten-Abtheilung stand, zu Ende Januar oder Anfangs Februar 1887 gemeinschaftlich mit anderen ihm untergebenen Gefreiten und Jägern vorsätzlich mißhandelt zu haben, indem er dem Rögelein an zwei aufeinanderfolgenden Abenden befahl, nach dem Exerciren wegen schlechten Marschirens auf sein Zimmer zu kommen. Hier ließ er den Jäger auf einen Kasernenstuhl ohne Lehne niedersetzen und seine Füße auf einen anderen gleichen Stuhl, welcher in einiger Entfernung stand, legen, gab auf dessen freilagernde Knie ein Putzbrett, befahl dann anderen Jägern, Einer solle sich rechts, der Andere links auf das Ende des Putzbrettes setzen. Prem stellte sich dann selbst unmittelbar über den Knieen des Rögelein auf das Brett, wodurch eine Ueberlastung bis zu 200 Kilo herbeigeführt wurde. Dies verursachte eine Dehnung und Spannung des Kniegelenkes Rögelein's, jedesmal auch arge Schmerzen. Erst nach etwa einer halben Minute, und zwar erst nach lebhaften Schmerzens-Aeußerungen Rögelein's ließ Prem von der Mißhandlung ab, gab aber noch den Befehl, Rögelein solle im Zimmer auf und ab marschiren. Da eine Gelenksentzündung eintrat und die Schmerzen fortdauerten, kam Rögelein ins Lazareth und stand dort 217 Tage in ärztlicher Behandlung. Nach seiner Entlassung blieb er in der Bewegung des Gelenkes behindert und wird wohl auf Lebensdauer oder doch auf unabsehbare Zeit Steifheit des Knies behalten. Die Anklage ist wegen fortgesetzten militärischen Verbrechens des Mißbrauchs der Dienstgewalt eines Untergebenen, und zwar durch Anstiftung anderer Untergebener mit diesen gemeinschaftlich verübt, erhoben. In dem sodann beginnenden Verhöre sagt Prem Folgendes aus: Jäger Rögelein habe beim Recruten-Exerciren, und zwar beim Maschiren, das rechte Knie nicht recht durchgedrückt, weshalb der Aufsicht haltende Offizier mehrfache Erinnerungen erhob. In Folge dessen unternahm Prem mit Rögelein jene Manipulationen, welche bereits in der Anklage geschildert sind. Die Absicht, den Rögelein zu mißhandeln, bestand nicht. Das Durchdrücken der Kniee war Gewohnheit im Bataillon; auch Prem mußte als Recrut dies durchmachen. Auf das Bret gesetzt aber hätten sich die Soldaten nicht, sie hätten es nur gehalten und Prem trat nur mit einem Fuße darauf. Irgend einen Befehl zum Daraufsitzen habe er nicht gegeben. Bewegungen auf dem Brete gemacht zu haben, wodurch der Druck auf die Kniee Rögelein's wesentlich vermehrt wurde, stellt Prem in Abrede. Eine starke Belastung des Bretes sei nicht vorhanden gewesen. Zeuge Friedrich Rögelein erscheint, an zwei Stöcken gehend. Er ist 22 Jahre alt. Die Erlaubniß, sich während seiner Aussagen setzen zu dürfen, benützt er nicht sofort. Er bezieht eine Pension von 21 Mark monatlich. Zeuge weiß sich an den Vorgang des ersten Tages nicht so genau mehr zu erinnern. Beim zweitenmale weiß Rögelein ganz bestimmt, daß Zwei in Folge ausdrücklichen Befehls des Prem auf dem Brete saßen (rechts und links) und daß ein Mann darauf stand. Ob letzteres Prem gethan, wisse er nicht, er glaubt, daß Prem darauf gesessen und einer der Jäger der Compagnie darauf gestanden sei. Er erinnert sich, daß er bald große Schmerzen empfand und geweint habe. Trotzdem beschwerte er sich über diese Behandlung nicht, sondern exercirte die folgenden Tage ungeachtet der Schmerzen, die besonders bei Anstrengungen eintraten, willig weiter. Schließlich vermochte R. das Knie gar nicht mehr zu biegen. Der gegenwärtige Zustand des rechten Knies ist derart, daß R. sein Gewerbe, Schuhmacherei, nicht auszuüben vermag. Er muß Lederverband mit Stahlschienen tragen. Seine Pensionirung erfolgte zunächst auf zwei Jahre nach der zweiten Klasse. — Lieutenant Vetter des 1. Jäger-Bataillons hat sich darüber zu äußern, daß er das Durchdrücken der Knie beim Turnen an der Sprossenleiter befohlen habe, wodurch Prem beweisen will, daß auch das eine gefährliche Behandlung der Mannschaft sei. Diese Uebungen sind nach der entschiedenen Erklärung rc. Vetter's so gehandhabt worden, daß niemals ein Schaden eintreten konnte. Auch Oberjäger Seid bestätigt das ganz bestimmt. Gegentheilige Behauptungen Prem's werden auch von den sämmtlichen anderen bisher genannten Zeugen entschieden als falsch erklärt. Stabs-Auditeur Baust hielt die Anklage aufrecht, während Lieutenant Huller des Infanterie-Leib-Regiments auf Freisprechung plaidirte. Da die Geschworenen die Schuldfrage verneinten, mußte der Gerichtshof auf Freisprechung des Angeklagten erkennen.

[Marine.] S. M. Kreuzer „Albatroß", Commandant Corvetten-Capitän von Frantzius, ist am 1. März cr. in St. Vincent (Cap Verdes) eingetroffen und beabsichtigt am 3. d. Mts. die Heimreise fortzusetzen.

* **Berlin,** 2. März. [Berliner Neuigkeiten.] Am Donnerstag starb in Berlin der Decorationsmaler Professor Paul Gropius. Er war der Sohn des 1870 verstorbenen Decorationsmalers und Inspecteurs des königlichen Schauspielhauses, Karl Wilhelm Gropius, dessen Name in Verbindung mit dem bekannten Diorama Jedermann in Berlin bekannt war. Sein Sohn, der jetzt Hingeschiedene, bildete sich ebenfalls zum Decorationsmaler in der Schule seines Vaters aus, wurde später Theilnehmer seines Vaters und nach dessen Pensionirung selbstständiger Leiter der Decorationsmalereien für die königlichen Theater. Vater und Sohn haben Schule gemacht; zahlreiche Schüler haben sich an ihnen herangebildet. Im Jahre 1881 traf den Verstorbenen das Unglück, daß ihm sein Atelier mit sämmtlichen Kunstschätzen verbrannte. Diesen Verlust konnte er, der „Voss. Zeitung" zufolge, weder verschmerzen, noch ersetzen. Er gab seine Stelle als königlicher Decorationsmaler auf und lebte seit jener Zeit in stiller Zurückgezogenheit.

Frankreich.

Paris, 1. März. [Das Urtheil im Proceß Wilson.] Die zehnte Kammer des Pariser Zuchtpolizei-Gerichts fällte heute das Urtheil in dem Processe Wilson und Genossen. Es lautet: für Wilson auf zwei Jahre Gefängniß, 3000 Franken Strafe und Verlust der bürgerlichen und politischen Rechte während weiterer fünf Jahre; für Ribaudeau auf acht, Dubreuil auf vier und Hébert auf einen Monat Gefängniß. Frau Raitazzi wurde freigesprochen. Die Erwägungsgründe des Urtheils, dessen Verlesung über drei Viertelstunden währte, sind sehr scharf gegen Wilson. Wir entnehmen denselben folgende Stellen:

„Was die Anklage in Betreff Crespin's de la Jeannière betrifft, so erklärt das Gericht, daß Ribaudeau, Hébert und Dubreuil in diesem Handel nur die Agenten Wilson's waren. Die Untersuchung und die Verhandlungen haben zur Genüge erwiesen, daß diese nicht blos ihre Verwendung, sondern ganz bestimmt das Kreuz der Ehrenlegion versprochen haben; daß aus den Zeugenaussagen und den Thatsachen erhellt, daß Wilson ohne jede Scham und Würde sein Cabinet in eine Decorationen-schacher-Agentur verwandelt hat, und daß er der eigentliche Anstifter dieses Handels war; daß das von Crespin gezahlte Geld nicht dazu diente, einen Publicitäts-Artikel zu bezahlen, woran das Gericht nicht einen Augenblick glauben kann, sondern das Kreuz der Ehrenlegion, das ihm bestimmt für den 14. Juli versprochen worden war;

in Erwägung, daß, wenn es sich in dem Handel Crespin de la Jeannière lediglich darum gehandelt hätte, vorzunehmende Schritte zu versprechen, die ein Vergehen bildenden Elemente nicht vorlägen, da der Credit Wilson's unleugbar war; daß das Gericht in diesem Falle ohnmächtig wäre;

in Erwägung aber, daß ein bestimmtes Versprechen vorliegt, daß Herr Wilson über eine gewisse Anzahl von Kreuzen zu verfügen vorgab, und Herrn Crespin ein solches versprach, obwohl es nicht in seiner Macht war, sich also gegen den Letzteren eines Betrugs schuldig machte . . .

daß in den Fällen Belloc und Legrand kein betrügerisches Manöver vorliegt; Legrand hat das Kreuz durch Vermittelung der Frau Rattazzi und auf Verwendung Wilson's erhalten; er hat freiwillig Geld hergegeben und es ist erwiesen, daß Wilson entgegen seiner Behauptung das Kreuz an Herrn Legrand verschafft hat, was nach keinem bestehenden Gesetzesartikel bestraft werden kann; . . . . .

in Erwägung, daß Hébert, Dubreuil und Ribaudeau nur Agenten Wilson's waren und demnach mildernde Umstände verdienen,

daß aber in Betreff Wilson's der Fall ein entgegengesetzter ist, daß dieser in Anbetracht seiner hohen politischen, Vermögens- und Familien-Stellung keiner Milderung theilhaftig werden darf; daß er, durch den schmachvollen Schacher in den Räumen des Elysée-Palastes selbst nicht nur das öffentliche Gewissen und Moral verletzt hat, sondern beinahe die nationale Würde verletzt hätte,

aus diesen Gründen erkennt u. s. w."

Wilson wohnte der Verkündigung nicht bei.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 3. März.

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Vorm. $9^1/_2$: Diakonus Just. Nachm. 5: Diakonus Konrad. — Beichte und Abendmahl früh 8: Diak. Gerhard und Vorm. 11: Senior Neugebauer. — Jugendgottesdienst Vorm. $11^1/_4$: Diakonus Just. — Passionspredigten: Mittwoch Nachmittag 5: Pastor D. Späth, Freitag Nachm. 5: Sub-Sen. Schultze. — Morgenandachten täglich früh 8: Hilfsprediger Lehfeld.

Begräbnißkirche. Vorm. 9: Hilfsprediger Lehfeld.

Krankenhospital. Vorm. 10: Hilfspred. Späth.

St. Trinitas. Vorm. 9: Prediger Müller. — Passionspredigt: Dinstag Vorm. 9: Prediger Müller.

St. Maria-Magdalena. Früh 7: Diakonus Schwartz. Vorm. 9: Pastor Matz. Nachm. 5: Sub-Senior Klüm. — Beichte und Abendmahl früh 8 und Vorm. $10^1/_2$: Diakonus Küntzel. — Passionspredigten: Mittwoch Nachm. 5: Sub-Sen. Klüm, Freitag Nachm. 5: Pastor Matz. — Morgenandachten täglich früh $7^1/_2$: Hilfspred. Späth.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Pastor Günther. — Nachm. 6: Bibelstunde im Schloß zu Althof-Naß: Pastor Günther. — Passionspredigt: Donnerstag Vorm. 10: Pastor Günther.

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs. — Passionspredigt: Mittwoch Nachm. 3: Prediger Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. $10^1/_2$: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Vorm. 9: Hilfsprediger Thiel. Nachm. 5: Senior Decke. — Beichte und Abendmahl früh 8 und Vorm. $10^1/_2$: Diakonus Jacob. — Jugendgottesdienst Vorm. $11^1/_2$: Diakonus Jacob. — Passionspredigten: Mittwoch Nachm. 5: Diak. Jacob. Freitag Nachm. 5: Senior Decke.

Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Elsner. Vormittag $11^1/_2$: Jugend-Gottesdienst: Pastor Spieß. — Passionspredigt: Donnerstag Vorm. 10: Pastor Elsner.

Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Pastor Weingärtner. — Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Pastor Weingärtner und Hilfsprediger Semerak. — Nachm. 2: Hilfsprediger Semerak. — Passionspredigt: Mittwoch Nachm. 2: Hilfsprediger Semerak.

Claassen'sches Siechhaus. Mittwoch Gottesdienst: Hilfsprediger Semerak.

St. Barbara. Vorm. $8^1/_2$: Pred. Kristin. Nachm. 2: Pastor Kutta. — Beichte: Prediger Kristin. — Passionspredigt: Mittwoch Nachm. 2: Pastor Kutta.

Bürger-Versorgungs-Anstalt: Vorm. $9^1/_2$: Sub-Sen. Schultze.

Militärgemeinde. Vorm. 11: Consistorialrath Textor. Nachher Beichte und Abendmahl: Consistorialrath Textor.

St. Salvator. Vorm. 9: Prediger Missig. Nachm. 2: Pastor Etzler. — Beichte und Abendmahl früh 8: Diakonus Weis und Vorm. $10^1/_2$: Prediger Missig. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Prediger Missig. — Passionspredigt: Mittwoch Nachm. 2: Diak. Weis. — Freitag Vorm. $8^1/_2$: Beichte und Abendmahl: Pastor Etzler. — Amtswoche: Pastor Etzler.

Bethanien. Sonntag Vorm. 10: Pastor Ulbrich. Nachmittags 2, Kindergottesdienst: Pastor Ulbrich. Nachm. 5: Pred. Runge. — Donnerstag Nachm. 5, Passionsgottesdienst: Prediger Runge.

Evangelisches Vereinshaus. Sonntag Vorm. 10: Pastor Schubart. Nachm. 2: Kindergottesdienst: Pastor Schubart. — Montag Abend 7, Bibelstunde: Pastor Schubart. — Freitag Abend 6, Passionsandacht: Pastor Schubart.

Brüdergemeinde. Sonntag Vorm. 10: Prediger Mosel. — Mittwoch Abend 6, Passionspredigt: Prediger Mosel.

Kleine Chronik.

Die südwestdeutschen Dynastien. Wir lesen im „Pester Lloyd": „Der plötzliche Tod des Prinzen Ludwig Wilhelm von Baden und die trotz aller Beschönigungsversuche sehr schwere Erkrankung des Königs von Würtemberg müssen einige Zweifel an der längeren Fortdauer der südwestdeutschen Dynastien erwecken. Für Baden beruht alle Hoffnung auf dem einzigen Sohne des Prinzen Wilhelm; in Würtemberg hat man sich schon gewöhnt, in dem jungen, jetzt in Tübingen studirenden Herzog Albrecht den präsumtiven Thronfolger zu erblicken. Auch in dem übrigen Deutschland ist es stellenweise mit der regelmäßigen Thronfolge sehr übel bestellt. Im Fürstenthum Lippe kommen aller Wahrscheinlichkeit nach sehr entfernte Agnaten aus dem gräflichen Hause der Lippe-Biesterfeld nach dem Ableben des gegenwärtigen kinderlosen Fürsten zur Regierung. In Schwarzburg-Sondershausen ist der Fürst ebenfalls kinderlos und sein einziger, jetzt sechsundfünfzigjähriger Bruder Prinz Leopold unvermählt. Die Regierung wird nach dem Tode des Letzteren zufolge von Familienverträgen auf Schwarzburg-Rudolstadt übergehen, dessen fünfzigjähriger unverheiratheter Fürst von einem einzigen successionsfähigen Vetter, dem 1852 geborenen Prinzen Günther, beerbt wird. Das Herrscherhaus im Großherzogthum Oldenburg ist etwas stärker befestigt, aber auch hier ist die Gefahr nicht ausgeschlossen, daß die Regierung über kurz oder lang an den vollständig russificirten Zweig der Familie übergeht. Daß man in den maßgebenden Kreisen des Herzogthums Sachsen-Coburg-Gotha noch immer an den Gedanken festhält, nach dem Tode des Herzogs einen Engländer, den ältesten Sohn des Herzogs von Edinburg, zur Thronfolge zu berufen, ist bekannt."

Im Juwelenschranke der Königin Margherita von Italien befindet sich seit Langem eine große Büchse aus getriebenem Silber, die in der Mitte eine runde Lücke zeigt. Durch diese Oeffnung wirft die Königin alle schönen und großen Perlen, die durch Geschenke in ihren Besitz gelangen oder welche sie selbst auf ihren Wanderungen durch die Stadt bei Juwelieren entdeckt. Längst schon war man neugierig, welchen Zweck die Königin mit dieser seltsamen Sammlung verfolgte, allein Niemand wagte zu fragen. Vor einigen Tagen jedoch nahm die Königin, wie die „W. Allg. Ztg." erzählt, die Büchse heraus, schüttelte sie herzhaft und sagte ihren Damen: „Es ist schon recht viel darin und alle diese Perlen werde ich dereinst mit eigenen Händen auf das weiße Gewand der Braut meines Sohnes heften.'

Chinesische Nachtigallen werden, wie der „K. Z." aus Chemnitz geschrieben wird, als neuer Handelsartikel zu Tausenden eingeführt und nach allen Theilen Deutschlands abgesetzt. Die kleinen Sängerinnen kommen — ein erbarmungswürdiger Anblick! — in großen Drahtkäfigen an, von denen jeder ungefähr 100 Stück enthält und mit Latten umschlagen ist, welche die Aufschrift tragen: „Donnez à boire." Man rühmt von den chinesischen Nachtigallen, daß sie viel andauernder schlagen als unsere heimischen und die ungarischen Sprosser. Das Stück wird zu 6 Mark verkauft. Der in Sachsen seit einer Reihe von Jahren auf Grund der dortigen Jagdgesetzgebung nachdrücklich geübte Vogelschutz hat Anlaß zu dieser neuesten Einfuhr gegeben.

I. **Vater Nazareth.** Aus Paris wird uns geschrieben: Letzte Woche ging durch die Blätter die Kunde, der „Wilde" des Waldes von Fontainebleau, der „Vater Nazareth", wäre in einem Bauernhause eines natürlichen Todes gestorben. Der „Vater Nazareth" war seit etwa zwanzig Jahren eine der Sehenswürdigkeiten jener Gegend gewesen, den Touristen und Ausflügler aufsuchten und anstaunten, wenn er, mit Lumpen bekleidet, mit langem gelblich-weißen Bart- und Hauptbaar die Honneurs seines Reviers machte, ohne sich auf lange Gespräche einzulassen, aber auch ohne als Naturmensch das ihm dargebotene Geld zu verschmähen. Wie man jetzt hört, hatte der „Vater Nazareth", mit seinem wahren Namen Laurent, gewissermaßen, nur unter einer anderen Firma, die Nachfolge eines anderen Waldmenschen der Gegend, eines gewissen Lallemand, übernommen, und sich als guter Komödiant Mühe gegeben, einige Aenderungen in dessen Programm einzuführen. Lallemand pflegte unter einem Felsenvorsprung oder einer Art Höhle zu übernachten, und wurde eines Tages bitterböse, als gutherzige Bauern einen Verschlag davor anbrachten, um ihn gegen Kälte und Nässe zu schützen. Eine Thüre für ihn, den Einsiedler? Und wie Simson einst die Thore von Gaya, so hob er das Brettergefüge zornig aus und schleuderte es weit hinweg. Die Höhle war also schon etwas altmodisch, und der „Vater Nazareth" zog ihr ein Nest hoch in den Lüften vor. An einer der romantischsten Stellen des Waldes, die von den Landschaftsmalern und den Parisern mit Vorliebe besucht wird, flocht er die Gipfel von vier Tannen in einander und richtete sich dort häuslich ein. Eine Hühnersteige führte hinan; wenn er oben war, so zog er sie nach, und nur gute Turner oder Eichhörnchen oder Katzen hätten ihm ihre Aufwartung machen können. Dem Greise schien aber das luftige Lager doch beschwerlich zu werden, und wenn es die Nothwendigkeit, vor Fremden in seiner Rolle zu bleiben, nicht erheischte, so glitt er zu den gewöhnlichen Sterblichen herab und suchte unter ihrem Dache eine Zuflucht gegen die Unbillen der Witterung. So ereilte ihn der Tod zu ebener Erde, und jetzt soll unter den Wirthen jener Gegend bange Sorge herrschen, der „Père Nazareth" möchte der letzte Waldmensch gewesen sein.

Räthsel.

Das Volk steht auf, der Sturm bricht los;
Wer legt noch die Hände feig in den Schoß?
Laßt nur die weisen Philosophen
Dociren hinterm warmen Ofen:
„Der Krieger, sei er noch so groß,
Treibt doch des Ganzen Handwerk blos."

Uns treibt nicht eitler Frevelmuth,
Uns treibt germanisch Heldenblut;
So war's, als man noch schwang die Zweite,
So war's bei Silbe Eins im Streite;
Ja, Schlachten kommt für Deutschlands Wehr
Von Schlagen, nicht von Schlachten her   M. H.

Charade (drei Silben).

Das erste hält das Herz im Zaume,
Wenn schlimmer Wunsch es reizt und schwellt;
Es selber liegt in engem Raume,
Und doch umfaßt's die ganze Welt.

Die letzten sind ein Werk der Frauen;
Sobald man einen Laut vertauscht,
Denkt Nachts der Thor an sie mit Grauen,
Wenn leis der Wind im Laube rauscht.

Wer fleißig wirkt in seinem Leben,
So lang' es Kraft und Zeit erlaubt,
Wird nie dem Ganzen sich ergeben,
Das viele des Verstand's beraubt.   C. L.

Charade (vier Silben).

Des hohen Tempels Heiligthum
Erhellt das erste Paar;
Doch tauscht ihr eins der Zeichen um,
Bleibt's dunkel immerdar.

Das zweite Paar durchschwebt bei Nacht
Den Himmel silberweiß;
Bald wird's zum Ziel des Lauf's gemacht,
Bald dreht es sich im Kreis.

Wenn längst verschwand der Blumen Zier,
So läßt sie formenschön
Auf beiden Paaren dort und hier
Ein Blumenfeind entsteh'n.   C. L.

Du darfst an meine Erste dich nicht wagen,
Sie zehrt dich auf mit größtem Wohlbehagen,
Die Zweite auch liebt das Verzehren schier,
Doch thut sie es mit feinerer Manier,
Wenn dich das böse Ganze erst begehrt,
Bist du unrettbar bald und ganz verzehrt.   S. M.

Missionsgemeinde im Brüdersaal. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Becker. Nachm. 4, Juden-Missionsgottesdienst: Pastor Becker.
Bethlehem. (Adalbertstr. 24.) Sonntag Vorm. 10½: Cand. Wiemer.
† **St. Corpus-Christi-Kirche.** Sonntag, den 4. März. Altkatholischer Gottesdienst, früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

—ρ **Bauerlaubniß zur Errichtung von Windmühlen.** Aus Anlaß eines Specialfalles hat der Herr Regierungs-Präsident dahin Entscheidung getroffen, daß die Bestimmung des § 1 der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 24. October 1862, welche die Ertheilung der Bauerlaubniß zur Errichtung von Windmühlen den Landräthen zuweist, durch § 59 der Kreisordnung aufgehoben und diese Zuständigkeit auf den Amtsvorsteher übergegangen ist, da es sich hierbei lediglich um die Wahrnehmung ortspolizeilicher Functionen handelt.

—d. **Verein gegen Verarmung und Bettelei.** Beim Vorstande des XVI. Local-Verbandes sind im Jahre 1887, wie in der General-Versammlung berichtet wurde, 783 Unterstützungsgesuche eingegangen, von denen 141 wegen Nichtbedürftigkeit oder Unwürdigkeit der Petenten abgelehnt wurden. In 603 Fällen wurden Geldunterstützungen in Höhe von 3—18 Mark mit zusammen 2356,50 Mark gewährt. Außerdem wurden 40 Hektoliter Steinkohlen zur Vertheilung gebracht. Nach dem Kassenbericht betrug die Gesammteinnahme 2588,52 Mark, die Ausgabe 2483,71 Mark. In den Vorstand wurden ge[illegible]: Kaufmann Meyer, Fabrikbesitzer Altmann, Bezirksvorsteher [illegible]raba, Fabrikbesitzer Gillner, Buchhalter Knötig, Kaufmann Slat[illegible]sch, Armendirector und Stadtverordneter Vogt und Bezirksvorsteher Kiefer.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

* **Halle a. S.,** 3. März. Die Coburger Blätter melden, daß der Rathgeber und Erzieher des Prinzen Ferdinand, Hofrath Fleischmann, auf den dringenden Wunsch des Prinzen nach Sofia abgereist sei.

* **Wien,** 3. März. Die neuerlichen Verhandlungen des Triester Lloyd mit der Regierung sind gescheitert. Der Lloyd fordert 1440000 Gulden Subvention. Die Regierung gewährt aber nur 1300000 Gulden. Die Entscheidung über die Liquidation bleibt der zum 21. März einberufenen Versammlung der Actionäre überlassen.

* **Brüssel,** 3. März. Der „Nord" bedauert, daß die von Rußland eingeleitete diplomatische Action in der bulgarischen Frage nicht den gewünschten Erfolg erzielte. Der von Petersburg aus unternommene Schritt hätte eine Wirkung nur hervorrufen können, wenn alle Großmächte ohne Ausnahme und ohne Vorbehalt die Illegalität der Thronbesteigung des Coburgers ausgesprochen hätten. In Sofia hätte man sich es überlegt, sich durch die Duldung des Usurpators in dauernden Gegensatz zu Europa zu setzen. Wenn aber die Machthaber in Sofia sehen, daß Oesterreich, Italien und England anderer Ansicht sind, als Rußland, Deutschland und Frankreich, dann haben sie das Recht, anzunehmen, daß es ein Europa nicht mehr giebt, und sie dürfen darin eine Ermunterung zu weiterem Widerstand erblicken. Vielleicht haben Oesterreich und seine Verbündeten auch nur das letztere beabsichtigt. Jedenfalls haben Oesterreich, England und Italien jetzt die Verpflichtung, ihrerseits bessere Vorschläge zu machen, wenn sie nicht beschuldigt werden wollen, daß ihnen die Versumpfung der bulgarischen Frage ganz erwünscht sei. Was Rußland betrifft, so werde es sich durch nichts vom Friedenswege abdrängen lassen. Es werde die Ereignisse abwarten, bis das bulgarische Volk, der Usurpatorenherrschaft müde, selbst mit den Ruhestörern in Sofia aufräumen werde. Rußland sei sich bewußt, eine Pflicht gethan zu haben. Die Verantwortung für das Scheitern der diplomatischen Verhandlungen trifft einzig jene europäischen Großmächte, welche zwar immer den Berliner [illegible] im Munde führen, aber nichts thun, um ihn zu schützen.

Wolffs Bureau meldet: Der „Nord" hebt ferner hervor, daß sich die Unterhandlungen bezüglich der bulgarischen Frage in die Länge ziehen. Die Thatsache, daß dieselben noch fortdauerten, beweise, daß man mit Unrecht die Weigerung Oesterreichs, Englands und Italiens, sich den Schritten Rußlands anzuschließen, als endgiltig angesehen. Man dürfe hoffen, daß die drei Mächte ihr letztes Wort noch nicht gesprochen, daß, wenn dieselben die gewünschten weiteren Aufschlüsse vom Petersburger Cabinet erhalten, sie ihrerseits den russischen Vorschlägen zustimmen würden. Ein gemeinsamer Schritt von ganz Europa sei unerläßlich, um die gesetzmäßige Lage Bulgariens herstellen zu können, ohne Gewaltmaßregeln zu ergreifen. Man dürfe überzeugt sein, daß ein solches gemeinsames Vorgehen keinem Widerstande begegnen werde. Die von den Freunden des Prinzen von Coburg offen gezeigte Freude, als sie sahen, daß nur Frankreich und Deutschland den Schritt Rußlands bei der Pforte unterstützten, beweise, welchen Schrecken ein Unternehmen ihnen einflößen würde, woran nicht nur zwei oder drei, sondern alle Mächte sich betheiligten. Einem solchen Unternehmen sich zu widersetzen, daran könne die Regierung des Usurpators nicht denken.

* **London,** 3. März. Der „Times" wird aus Paris gemeldet: Nelidow überreichte der Pforte eine zweite Note, welche dringlicher und entschiedener abgefaßt ist, als die erste, und in der nochmals die Anwesenheit des Prinzen von Coburg in Bulgarien als illegal bezeichnet wird. Deutschland und Frankreich unterstützten diese Note. — Es verlautet, Salisbury habe dem russischen Botschafter gesagt, die Candidatur des Prinzen von Mingrelien würde die Zustimmung Englands nicht finden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

San Remo, 3. März, 11 Uhr Vormittags. Der Kronprinz hatte eine ziemlich gute Nacht. Husten und Auswurf sind unverändert.

Rom, 3. März. Aus Massauah wird gemeldet: Debeb fiel thatsächlich von dem Negus ab, verließ seine Bande und ging nach Gura. Eine beträchtliche Feindesmacht concentrirt sich, von Debarsa kommend, in Gura.

London, 2. März. Das Unterhaus genehmigte durch Acclamation den Antrag Smith, betreffend Debatteschluß. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde der Zusatzantrag Bradlaugh zu dem Antrag Russel's bezüglich des Rechts auf Abhaltung von öffentlichen Versammlungen mit 322 gegen 207 Stimmen abgelehnt, der Antrag Russel's wurde mit 316 gegen 224 Stimmen verworfen.

Petersburg, 3. März. Sicherem Vernehmen nach stellte die russische Regierung der russischen Bank für auswärtigen Handel bedeutende Beträge in London zur Verfügung, wodurch die Bank in die Lage gesetzt wird, ihre Accepte zurückzuziehen.

Newyork, 2. März. Nach dem neuen Tarif sollen die Zollsätze für Zucker und Melasse aus den Ländern, welche Ausfuhrzölle erheben, unverändert bleiben. Für exportirten Zucker soll eine Vergütung nicht mehr gezahlt werden.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 2. März, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + — m.
— 3. März, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,19 m.

Handels-Zeitung.

—ck.— **Wolle.** Berlin, 2. März. Während der letzten 14 Tage herrschte an unserm Platze etwas lebhaftere Nachfrage nach deutschen Wollen seitens der Stofffabrikanten und dürften circa 1000 Centner Rückenwäsche aus dem Markte genommen sein. — Preise zeigen gegen unsere letzten Notirungen keine Veränderung. Die Bestände sind sehr gering und neue Zufuhren nicht eingetroffen. In den Fabrikstädten vollzieht sich ein regelmässiges Geschäft in Colonialwollen auf Basis der Preise der letzten Londoner Auction.

Productenmarkt. [Wochenbericht.] **Breslau,** 3. März. Die Witterung war gegen das Ende der vergangenen Woche ziemlich unverändert, da der Frost womöglich in noch erhöhterem Maasse bis zu Ende der Woche anhielt, worauf die Temperatur etwas milder wurde.

Da das Frostwetter immer noch anhält, und deshalb noch keine Aussicht auf baldige Eröffnung der Schifffahrt besteht, blieb das Verladungsgeschäft natürlich noch ohne jede Anregung und sind Frachten wie folgt nur als nominell zu notiren:

Per 1000 Kilogramm Getreide Berlin 6,60 M., Stettin 5,50 Mark, Hambu g 9 M. Mehl nach Berlin 27 Pf., Kohlen Berlin und Umgegend 26 Pf.; r per 50 Klgr. nominell Zucker Stettin 25 Pf., Zucker Hamburg 46 Pf., Stückgut Stettin 30 bis 35 Pf., Stückgut Berlin 35—40 Pf., Stückgut Hamburg 60—65 Pf.

England hatte ebenfalls recht kaltes Wetter, das im Verein mit den abfallenden Zufuhren seewärts eine bessere Stimmung hervorrief, die in kleinen Preisavancen für Weizen zum Ausdruck kam. In Frankreich waren die Müller gezwungen, die erhöhten Forderungen zu bewilligen während Paris mit seinen Notirungen für Weizen und Mehl fast unverändert bleibt. Belgien und Holland hatten ruhigen Verkehr. Am Rhein und in Süddeutschland ist das Importbedürfniss schwach. In Oesterreich-Ungarn waren in Folge gestörter Communicationen die Landzufuhren nur schwach, was aber ohne Einwirkung auf die Tendenz blieb.

Der Terminverkehr in Berlin begann in matter Haltung, konnte sich aber bald wieder erholen. Spätere Termine büssten jedoch ¾ M. per Tonne gegen die Vorwoche ein.

Das hiesige Getreidegeschäft hat zwar immer noch nicht den erwarteten Aufschwung genommen, da dasselbe noch immer allzusehr unter den von Berlin gemeldeten Schwankungen zu leiden hatte; immerhin hat sich jedoch insofern eine kleine Besserung geltend gemacht, als im Allgemeinen die Kauflust eine etwas regere gewesen ist. Die Zufuhren waren in der ganzen Woche nicht derart, dass sie irgendwie hätten einen drückenden Einfluss ausüben können, im Gegentheil, an einzelnen Tagen, wo sich etwas mehr Leben zeigte, war sogar der Mangel an besseren Qualitäten schon fühlbar geworden.

Für Weizen herrschte in dieser Woche trotz der von auswärts gemeldeten schwankenden Berichte fast durchweg gute Stimmung vor, die umsomehr an Kräftigung zunehmen konnte, als die Zufuhr nicht in starkem Maasse herangekommen war und es daher zu Wege brachte, dass an einzelnen Tagen die hervorgetretene Kauflust nicht befriedigt werden konnte. Es hatten sich die hiesigen Mühlen recht lebhaft am Kaufe betheiligt und all diese Umstände konnten natürlich auf Preise nicht ohne Einfluss bleiben, welche zum Schluss der Woche eine Kleinigkeit höher schliessen. Zu notiren ist per 100 Klgr. weisser 15,60 bis 15,90—16,30 M., gelber 15,40—15,80—16,70 M.

In Roggen hat sich das Geschäft nicht in gleicher Weise, wie in Weizen erfreulich entwickeln können, indessen sind für die feineren Qualitäten, welche ganz unverhältnissmässig knapp zu den geringeren Sorten zugeführt waren, mehr Kauflustige vorhanden gewesen, sodass erstere leicht zu verhältnissmässig guten Preisen untergebracht werden konnten, abfallende Qualitäten dagegen, besonders wenn sie nicht vollkommen trocken waren, schwer placirbar waren und grösstentheils zu Lager genommen werden mussten. Zu notiren ist per 100 Klgr. 10,20 bis 10,60—11,10 Mark, feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Im Termingeschäft hat sich fast gar kein Leben gezeigt, da die Situation noch nicht dazu angethan ist, die Unternehmungslust zu stärken und notiren Preise fast nominell. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. März 109 Mark Br., März-April 109 Mark Br., April-Mai 110 Mk. Gd., 111 Mk. Br., Mai-Juni 114,00 Mark B., Juni-Juli 118 Mark Gd., September-Octbr. 126 M. Br.

In Gerste hat sich immer nur noch wenig Leben gezeigt und sind nur feine Qualitäten in kleinen Posten unterzubringen gewesen. Zu notiren ist per 100 Klgr. 10,00 bis 11,50—14,00 M.

In Hafer war in dieser Woche das Geschäft zwar nur klein, doch hat die Mattigkeit etwas nachgelassen, weil die Zufuhren nicht mehr in so drückender Weise an den Markt gekommen waren, so dass sich Preise ziemlich gegen die Vorwoche behaupten konnten. Zu notiren ist per 100 Klgr. 9,40—9,80—10,20 Mark.

Im Termingeschäft herrschte dieswöchentlich fast gar kein Leben und schliessen Preise ca. 2 Mark niedriger als in der Vorwoche. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. März 102 M. Br., April-Mai 104 Mark Br., Mai-Juni 107 Mark Br., Juni-Juli 110 M. Br.

Hülsenfrüchte in matter Stimmung. Victoria-Erbsen 13—14—15 M. — Linsen, kleine 20—25—30 M., grosse 40—45 M. — Bohnen ohne Angebot, Preise höher, 16—17,50—18,50—19 M. — Lupinen in ruhiger Haltung, gelbe 7,50—8—8,40 M., blaue 6—6,20—7,00 M. — Wicken ohne Umsatz, 10—10,50—11 M. — Buchweizen preishaltend, 12—13 M. Alles per 100 Klgr.

In Oelsaaten herrschte bei sehr mässigen Umsätzen festere Stimmung und sind Preise bald als nominell zu notiren. Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 20,40—20,30—19,80 M. Winterrübsen 20 bis 19,40—18,90 Mark, Sommerrübsen 21,70—21,40—21 Mark, Dotter 17 bis 16—14 M.

Hanfsamen gut gefragt. Zu notiren ist per 100 Klgr. 18—19 bis 20,50 Mark.

Rapskuchen ohne Aenderung. Per 50 Klgr. schlesische 6,00 bis 6,20—6,40 M., fremde 5,60—6,00 M.

Leinkuchen ruhig. Per 50 Klgr. schlesische 7,00—7,25 M., fremde 5,80—6,75 M.

In Rüböl waren in dieser Woche ausnahmsweise einige Umsätze zu verzeichnen, welche sich aber bei ermässigten Preisen vollzogen, da auch hierin die von auswärts gebrachten matten Berichte von Einfluss waren. Preise mussten um ungefähr 2 M. nachgeben. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. loco i. Quant. 500 Klgr. 46,50 M. Br., Januar 46,50 M. Br., Januar-Februar 46,50 M. Br., Februar-März 46,50 M. Br., März-April 46,50 M. Br., April-Mai 45,50 M. Br.

4 **Breslau,** 3. März. [Von der Börse.] Die Stimmung der heutigen Börse war bei sehr geringem Verkehr unentschieden. Anfangs lagen Russenwerthe, besonders Valuta ziemlich freundlich, später wurde die Tendenz aber schwächer, als Berlin für Rubelnoten niedrigere Preise meldete. Der Bergwerksmarkt wies zwei verschiedene Strömungen auf. Während Laurahütte gut behauptet blieb, zeigte sich für Donnersmarckhütte vielfaches Angebot. Oberschlesische Eisenbahnbedarfsactien waren umsatzlos. Der zum Schluss bekannt gewordene Artikel des Brüsseler „Nord" über Bulgarien machte nur geringen Eindruck, doch war das Ende immerhin recht fest.

Per ultimo März (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 138½ bez., Ungar. Goldrente 76⅞ bez., Ungar. Papierrente 66¼ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 90⅝—⅞ bez., Donnersmarckhütte 44⅞—¾ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 62¼ bez., Russ. 1880er Anleihe 74¾—⅞—74¾ bez., Russ. 1884er Anleihe 88¼ bez., Orient-Anleihe II 49⅛—49 bez., Russ. Valuta 165—¼—164½ bez., Türken 13½ bez., Egypter 75 bez., Italiener 93¾—⅝ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 3. März, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 138, 60. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 3. März, 12 Uhr 20 Min. Credit-Actien 138, 50. Staatsbahn 86, 70. Lombarden —, —. Laurahütte 91, —. 1880er Russen 75, —. Russ. Noten 164, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 76, 70. 1884er Russen 88, 50. Orient-Anleihe II 49, 10. Mainzer 103, 90. Disconto-Commandit 193, 10. 4proc. Egypter 74, 90. Italiener 93, 60. Ruhig.

Wien, 3. März, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 268, 40. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Marknoten 62, 25. 4proc. ungar. Goldrente 96, 20. Ungar. Papierrente —, —. Elbethalbahn —, —. Still.

Wien, 3. März, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 268, 50. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 216, 25. Lombarden 76, —. Galizier 191, —. Oesterr. Silberrente 78, 65. Marknoten 62, 22. 4% ungar. Goldrente 96, 17. Ungar. Papierrente 82, 95. Elbethalbahn 156, —. Ruhig.

Frankfurt a. M., 3. März. Mittag. Credit-Actien 213⅜. Staatsbahn 173, —. Lombarden —, —. Galizier 152¾. Ungarische Goldrente 76, 90. Egypter 75, —. Laura —, —. Ziemlich fest.

Paris, 3. März. 3% Rente 82, 42. Neueste Anleihe 1872 106, 60. Italiener 93, 70, Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 379, 68. Fest.

London, 3. März. Consols 102⅜. 1873er Russen 90 —. Egypter 74⅞. Schön.

Wien, 3. März. [Schluss-Course.] Abgeschwächt.

Cours vom	2.	3.	Cours vom	2.	3.
Credit-Actien	268 50	268 20	Marknoten	62 20	62 27
St.-Eis.-A.-Cert.	215 40	215 75	4% ung. Goldrente	96 25	96 10
Lomb. Eisenb.	76 —	74 —	Silberrente	78 60	78 60
Galizier	191 —	191 —	London	126 80	126 90
Napoleonsd'or	10 04	10 05	Ungar. Papierrente	83 —	82 92

Cours-Blatt.

Breslau, 3. März 1888.

Berlin, 3. März. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	2.	3.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	104 —	104 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	76 60	76 70
Gotthardt-Bahn	116 40	116 90
Warschau-Wien	127 50	127 60
Lübeck-Büchen	161 60	161 20
Mittelmeerbahn	117 60	117 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	51 70	52 —
Ostpreuss. Südbahn	109 70	110 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 50	90 —
do. Wechslerbank	95 50	95 70
Deutsche Bank	162 20	161 50
Disc.-Command. ult.	193 20	193 —
Oest. Credit-Anstalt	138 50	138 40
Schles. Bankverein	108 60	108 50
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	42 —	42 50
do. Eisenb. Wagenb.	112 —	112 —
do. verein. Oelfabr.	76 50	77 50
Hofm. Waggonfabrik	104 90	104 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	101 10	101 —
Schlesischer Cement	178 —	178 20
Bresl. Pferdebahn	130 25	131 —
Erdmannsdrf. Spinn.	70 60	70 10
Kramsta Leinen-Ind.	122 —	123 70
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	129 60	129 90
Donnersmarckhütte	45 25	45 20
Dortm. Union St.-Pr.	68 10	67 50
Laurahütte	90 60	90 60
do. 4½% Oblig.	103 20	103 20
GörlEis.-Bd.(Lüders)	121 40	121 75
Oberschl. Eisb.-Bed.	62 —	61 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	131 70	131 —
do. St.-Pr.-A.	132 20	132 —
Bochum. Gussstahl. ult	136 —	135 70
Tarnowitzer Act.	28 80	29 40
do. St.-Pr.	67 80	66 —
Redenhütte Act.	— —	— —
do. Oblig.	104 80	104 80
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 50	107 50
do. do. 3½%	101 20	101 20

Cours vom	2.	3.
Preuss. Pr.-Anl. de55	148 90	148 90
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 20	100 20
Preuss. 4% cons. Anl.	106 90	106 90
Prss. 3½% cons. Anl.	101 60	101 60
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	99 90	99 90
Schles. Rentenbriefe	104 50	104 50
Posener Pfandbriefe	102 90	102 90
do. do. 3½%	99 50	99 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	100 40	100 40
do. 4½% 1879	104 50	104 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	44 30	44 30
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	94 —	93 90
Oest. 4% Goldrente	86 60	86 50
do. 4⅕% Papierr.	62 —	— —
do. 4⅕% Silberr.	63 20	63 10
do. 1860er Loose	109 20	108 90
Poln. 5% Pfandbr.	50 50	50 10
do. Liqu.-Pfandbr.	45 —	44 90
Rum. 5% Staats-Obl.	91 60	91 10
do. 6% do. do.	104 10	103 70
Russ. 1880er Anleihe	75 —	75 20
do. 1884er do.	88 60	88 50
do. Orient-Anl. II.	49 20	49 40
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	80 —	80 —
do. 1883er Goldr.	101 60	101 50
Türkische Anleihe	13 60	— —
do. Tabaks-Actien	81 70	81 50
do. Loose	30 40	30 40
Ung. 4% Goldrente	77 10	77 —
do. Papierrente	66 50	66 10
Serb. amort. Rente	76 70	76 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 75	160 60
Russ. Bankn. 100 SR.	165 20	165 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 90
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 37
do. 1 „ 3 M.	— —	20 27½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 55
Wien 100 Fl. 8 T.	160 55	160 55
do. 100 Fl. 2 M.	159 75	159 70
Warschau 100 SR 8 T.	164 90	164 60

Privat-Discont 1½%.

Letzte Course.

Berlin, 3. März, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig.

Cours vom	2.	3.	Cours vom	2.	3.
Oesterr. Credit..ult.	138 37	138 37	Mainz-Ludwigsh. ult.	103 87	103 75
Disc.-Command..ult.	193 25	192 87	Drtm. UnionSt.Pr. ult.	67 87	67 37
Berl. Handelsges. ult.	152 50	152 50	Laurahütte ult.	91 —	90 50
Franzosen ult.	86 62	86 82	Egypter ult.	75 —	75 —
Lombarden ult.	30 87	29 87	Italiener ult.	93 62	93 50
Galizier ult.	76 50	76 67	Ungar. Goldrente ult.	76 87	76 75
Lübeck-Büchen ult.	161 37	161 —	Russ. 1880er Anl. ult.	74 87	75 —
Marienb.-Mlawka ult.	47 87	48 25	Russ. 1884er Anl. ult.	88 37	88 37
Ostpr. Südb.-Act. ult.	75 50	75 37	Russ. II. Orient-A. ult.	49 12	48 87
Mecklenburger ult.	133 87	133 62	Russ. Banknoten ult.	164 75	164 25

Producten-Börse.

Berlin, 3. März, 12 Uhr 20 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 163, —, Juni-Juli 167, 50. Roggen April-Mai 120, —, Juni-Juli 124, —. Rüböl April-Mai 44, 50, Septbr.-Oct. 45, 30. Spiritus verst. April-Mai 96, 80, Mai-Juni 97, 70. Petroleum loco 24, 60. Hafer April-Mai 112, 75.

Berlin, 3. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	2.	3.	Cours vom	2.	3.
Weizen. Verflauend.			Rüböl. Still.		
April-Mai	164 —	162 —	April-Mai	44 50	44 50
Juni-Juli	166 25	166 50	Septbr-Octbr.	45 30	45 30
Roggen. Ermattend.					
April-Mai	119 25	119 50	Spiritus. Still.		
Juni-Juli	123 —	123 25	loco (versteuert)	96 60	96 60
Juli-August	124 75	125 —	do. 50er	47 90	47 80
Hafer.			do. 70er	29 60	29 50
April-Mai	112 50	112 75	April-Mai	96 60	96 60
Juni-Juli	116 50	116 75	Mai-Juni	97 50	97 50

Stettin, 3. März. — Uhr — Min.

Cours vom	2.	3.	Cours vom	2.	3.
Weizen. Höher.			Rüböl. Still.		
April-Mai	164 50	165 50	April-Mai	44 50	44 50
Juni-Juli	168 50	169 50	Septbr.-Octbr.	45 20	45 20
Septbr.-Octbr.	— —	— —	Spiritus.		
Roggen. Fester.			loco ohne Fass	— —	— —
April-Mai	114 50	115 50	loco mit 50 Mark		
Juni-Juli	119 —	120 —	Consumsteuer belast.	47 20	47 20
Septbr.-Octbr.	— —	— —	loco mit 70 Mark	29 20	29 10
Petroleum.			April-Mai 50er	— —	— —
loco (verzollt)	12 85	13 —	April-Mai 70er	30 30	30 20

Berlin, 1. März. [Vereinigte deutsche Lederfabrikanten Actien-Gesellschaft.] Wochenbericht. Die Frankfurt a. O.-Messe war auch diesmal nur schlecht befahren, und wurde das Wenige, was in gangbarer Waare vorhanden war, zu befriedigenden Preisen begeben. Der Hauptverkehr aber vor und nach der Messe entwickelte sich auf hiesigem Platze, und wurden die Commissionsläger, welche nur knapp mit passender Waare belegt waren, ziemlich geräumt, so dass mit Recht eine Aufbesserung der Preise in allen gangbaren Ledersorten zu constatiren ist. Sehr rege ist immer noch der Begehr nach Militärledern, und wären stärkere Zufuhren nach hier recht erwünscht. Deutsche Brandsohlleder und an Stelle deren auch gute Wildbrandsohlleder, wie schlanke Fahlleder, leichte Vacheleder haben prompten Absatz, ebenso auch gute und mittel braune Kipse.

Leinöl matter. 50,50 M. Br.

Petroleum unverändert. Zu notiren ist per 100 Liter 27,00 M. G. oder 27,50 M. Br.

In Mehl blieb die Stimmung ruhig und ist zu notiren per 100 Klgr. Brutto Weizenmehl fein 22,25—23,00 M., Hausbacken 18,25—18,50 M., Roggenfuttermehl 7,50—8,20 M., Weizenkleie 7,50—8,00 M.

Spiritus. Die Ende voriger Woche gemeldete geringe Preisbefestigung vermochte sich nicht zu behaupten und zeigte Spiritus in der abgelaufenen Woche wieder vorzugsweise rückläufige Tendenz bei anhaltender Geschäftsstille. Ebenso bleibt das Spritgeschäft andauernd still, da die Nachfrage für den inländischen Consum noch immer kein Zeichen einer baldigen Besserung giebt, während im Exportgeschäft die spanische Branntweinconsumsteuervorlage und der lange Winter mit dem dadurch bedingten theuren Bahntransport einer Belebung des Exports entgegenstehen. Durch den mit dem 1. d. M. ausgebrochenen Tarifkrieg zwischen Frankreich und Italien ist dem Sprit-Export nach Italien nun auch ein Ziel gesetzt, was, so unbedeutend der Export nach Italien auch in letzter Zeit war, doch nur zur Verschlechterung der Situation beitragen kann.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe März 45,70 M. G., 70er 27,70 M. G., April-Mai 50er 47,50 M. G., Mai-Juni 50er 48 M. G., Juni-Juli 50er 48,80 M. G., Juli-August 50er 49,6 M. G., August-September 50,70 M. G.

Stärke per 100 Klgr. incl. Sack, Kartoffelstärke 16½—16¾ M., Kartoffelmehl 16¾—17 M.

• **Kleesaatmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau,** 3. März. Das Geschäft in Rothkleesamen hat in dieser Woche einen recht lebhaften Verlauf genommen, so dass das gegen die Vorwoche verminderte Angebot in schlankerer Weise an den Mann gebracht werden konnte. Von Rothklee waren die Qualitäten zumeist nicht grade sehr befriedigend und ausser einigen kleinen Posten hochfeiner Waare sind von schlesischen Saaten zumeist nur geringere Sorten zugeführt worden. Es hat sich in dieser Woche entschieden ein grösseres Interesse für rumänische und galizische Sachen documentirt, da Inhaber, von der Fruchtlosigkeit ihrer früheren hohen Forderungen überzeugt, sich endlich entschlossen haben, zumal die vorgerückte Zeit dazu drängt, zu Preisen abzugeben, zu welchen wohl alle Welt ohne Risico eingreifen kann.

Für Weisskleesamen hat sich bei den anhaltend billigen Preisen die Kauflust entschieden vermehrt und sind die zugeführten Waaren leicht unterzubringen gewesen. Die Auswahl ist augenscheinlich schon eine knappere, besonders was hochfeine Qualitäten anbelangt, die nach wie vor verhältnissmässig bessere Preise erzielen.

Schwedischkleesamen sehr knapp zugeführt, doch da dafür die Kauflust nicht gerade sehr gross war, so ist eine nennenswerthe Veränderung nicht eingetreten.

Tannenklee, Thymothé, Gelbklee nur noch in geringen Posten vorhanden, sind ohne Preisänderung gehandelt worden.

Zu notiren ist per 50 Klgr. roth 24—26—30—35—40—41 M., weiss 20—25—30—35—88 M., allerfeinste Sorten über Notiz., Alsyke 25 bis 30—35—42 M., Tannenklee 36—40—45 M., Thimothé 25—28—31 Mark, Gelbklee 9—11—13 M.

• **Waggonfabrik Gebr. Hofmann.** In der gestern abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsraths der Waggonfabrik Gebr. Hofmann u. Comp., Actiengesellschaft hierselbst, gelangte der Rechnungsabschluss pro 1887 zur Vorlage und die Bilanz zur Feststellung. Es wurde beschlossen, der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 4 % für das Jahr 1887 vorzuschlagen. Für das vorangegangene Jahr gelangten nur 2 pCt. zur Vertheilung an die Actionäre. Zugleich wird uns mitgetheilt, dass das Etablissement für das Jahr 1888 befriedigend mit Aufträgen versehen sei.

• **Zahlungseinstellungen.** Zu der Insolvenz der Firma Seckendorf, Levino u. Co. in Nürnberg verlautete, wie wir bereits mitgetheilt haben, dass deren Anwalt im Begriffe ist, die Hauptgläubiger aufzusuchen, um ihnen ein Arrangement mit 50 pCt. unter gewissen Garantien vorzuschlagen. In München stellt man, nach einer Meldung der „Frkf. Ztg.", nur 40 pCt. in Aussicht. Das Blatt hört weiter, dass die Engagements der schon als betheiligt genannten Banken in der Hauptsache herrühren aus Trassirungen der Nürnberger Firma auf Londoner Hopfen-Agenten, deren Solvenz angesichts der grossen Beträge, welche die betreffenden Banken zusammen in Händen haben, bezweifelt werden muss. Das Engagement der Deutschen Vereinsbank umfasst aber mit den angegebenen 200 000 Mark bereits die Giro-Verbindlichkeiten, stellt also das Maximum der Betheiligung dar. Bei der Mitteldeutschen Creditbank dagegen schweben ausser den vorläufig angegebenen 200000 Mark noch Giro-Verpflichtungen und geht die Betheiligung des Institutes einschliesslich dieser jedenfalls über den genannten Betrag hinaus. Die durch Speculationen eines der jüngeren Chefs in London entstandenen Verluste sind schon im Jahre 1886 eingetreten und ihr Urheber, Herr Albert Seckendorf, ist schon damals ausgetreten und ausgewandert. — Zur Zahlungseinstellung der Bankfirma Schaskolsky & Cahn in Petersburg wird der „B. B.-Z." aus Petersburg gemeldet, dass durch die Intervention des Vaters des Firmeninhabers eine Offerte von 95 pCt. für die Gläubiger ermöglicht ist. Eine Liquidation der Firma wäre hiernach also nicht in Aussicht zu nehmen. — Der Getreidespeculant Franz Schey in Wien hat, dem „B. T." zufolge, seine Zahlungen eingestellt; die Passiven werden mit 200000 Fl. angegeben. Zumeist sollen deutsche und amerikanische Firmen betheiligt, Ausgleichsverhandlungen im Zuge sein. — Die Firma Leder u. Wassermann, Eisenwaarenhandlung in Jassy, welche ihren Waarenbedarf vorzugsweise aus Deutschland beziehen soll, hat, wie der „Reichs-Anz." meldet, ihre Zahlungen eingestellt. Um zu verhindern, dass etwaige, unterwegs befindliche Waarensendungen der Concursmasse anheimfallen, würde der Versuch in Frage kommen können, über dieselben durch die Aufgabestation schleunigst anderweit zu verfügen, oder sonstige Sicherheitsmassregeln zu treffen. — Die Firma von Barbaudy u. Co., Oel-Grosshändler und Margarin-Fabrikanten in Marseille, hat, der „F. Z." zufolge, ihre Zahlungen eingestellt. Die Hauptverluste entfallen auf Marseille und Bordeaux.

Ausweise.

Berlin, 3. März. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 29. Februar.]

Activa.			
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	857 346 000 M.	+	1 982 000 M.
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen	19 815 000 =		862 000 =
3) Bestand an Noten and. Banken	12 720 000 =	+	1 522 000 =
4) Bestand an Wechseln	419 878 000 =	—	8 612 000 =
5) Bestand an Lombardforderungen	47 014 000 =	+	4 028 000 =
6) Bestand an Effecten	8 623 000 =	—	699 000 =
7) Bestand an sonstigen Activen.	37 071 000 =	—	6 000 =
Passiva.			
8) Grundcapital	120 000 000 M.		Unverändert.
9) der Reservefonds	22 872 000 =		Unverändert.
10) der Betrag der umlauf. Noten	838 964 000 =	+	26 787 000 M.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	410 926 000 =	—	28 293 000 =
12) die sonstigen Passiva	291 000 =	—	151 000 =

Bei den Abrechnungsstellen pro Februar abgerechnet 1138556400 M.

Wien, 3. März. [Wochenausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 29. Februar.*)]

Notenumlauf	356 800 000 Fl.	+	1 003 000 Fl.
Metallschatz in Silber	226 900 000 =	+	938 000 =
dito in Gold	62 600 000 =		unverändert.
In Gold zahlbare Wechsel	16 800 000 =		unverändert.
Portefeuille	118 100 000 =	—	1 515 000 =
Lombarden	23 000 000 =	+	562 000 =
Hypotheken-Darlehne	99 000 000 =	+	161 000 =
Pfandbriefe in Umlauf	93 900 000 =	+	222 000 =

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 23. Februar.

Familiennachrichten.

Gestorben: Hr. Prof. **Paul Gropius,** Berlin. Verw. Fr. Oberprediger **Emilie Alberti,** geb. **Weymann,** Eberswalde. Herr Major z. D. **Carl v. Diringshofen,** Nervi.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201. Graf Posadowsky-Wehner, Rgb., Blottnitz. Pavel, Hauptm., Schweidnitz. Arndt, Thierarzt, Schweidnitz. Scherrnau, Rentier, n. Gem., Newyork. Braune, Oekonomie-Rath, Krickau. Boller, Fabrikant, Berlin. Rathmann, Kfm., Bremen. Engels, Kfm., Remscheidt. Wallach, Kfm., Dresden. Regnowsky, Kfm., Kempen. Strom, Förster, Straußberg. Krach, Fabrikant, Bielefeld. Anders, Kfm., Posen.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Haukohl, Commerzienrath, u. Gem., Görlitz. Michalski, Kfm., Berlin. Klein, Kfm., Markirch. Kirchner, Kfm., Berlin. Hofmann, Kfm., Nürnberg. Noack, Kfm., Wadgassen. Pohl, Kfm., Prag. Haukohl, Rtgbes., Pollentschine. Preisel, Kfm., Eltville.

Hôtel du Nord vis-à-vis dem Centralbahnh. Fernsprechstelle Nr. 499. Se. Excellenz General-Lieut. Graf von Rödern, Erdmannsdorf. Tanneberg, Landesbau-Insp., Glogau. Zeidler, Ingenieur, Görlitz. Straßberger, Landesb.-Insp., Gleiwitz. Lau, Landesbau-Inspector, Hirschberg. v. Renthe-Finck, Glogau. Guhl, Ingen., Berlin. Thuassen, Kfm., Verviers. Nicolai, Uhrenfabrik, Como. Kirschenknapp, Kfm., Crefeld. Lusenski, Ob.-Ing., Zabrze.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22. Liebe, Kfm., Quedlinburg. Kissinger, Kfm., Kissingen. Hartung, Kfm., Dresden. Schwerke, Kfm., Berlin.

Courszettel der Breslauer Börse vom 3. März 1888.

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Wechsel-Course vom 2. März.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,10 B
do. do.	2½	2 M.	168,30 G
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,36 bz
do. do.	2½	3 M.	20,27 B
Paris 100 Frcs.	2½	kS.	80,60 G
do. do.	2½	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	165,00 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	160,40 G
do. do.	4	2 M.	159,40 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	107,20 G	107,10 G
do. do.	3½	101,10 B	101,15 bzB
Prss. cons. Anl.	4	107,00 bzG	107,00 bzB
do. do.	3½	101,50 G	101,70 etw.bzB
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	100,50 B	100,50 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,80 G	104,00 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	100,10 G	100,00 bzG
do. Lit. A.	3½	100à99,95 bz	100,00 à99,95bz
do. Lit. C.	3½	100à99,95 bz	100,00 à99,95bz
do. Rusticale	3½	100à99,95 bz	100,00 à99,95bz
do. altl.	4	103,00 B	103,00 B
do. Lit. A.	4	103,00 bzB	103,00 B
do. do.	4½	—	—
do. Rustic. II.	4	103,00 B	103,00 B
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. II.	4	103,00 B	103,00 B
do. do.	4½	—	—
do. Lit. B.	3½	—	—
Posener Pfdbr.	4	102,80 bzG	102,85à80 bzG
do. do.	3½	99,65à55 b'	99,65 bz
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,35 bz	104,50 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,70 bzB	103,55 G

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	97,50 bzG	97,50à60 bz
do. rz. à 100	4	102,80 G	102,85 B
do. rz. à 110	4½	112,10 bzB	112,00 G
do. rz. à 100	5	104,30 bz	104,60 B
do. Communal.	4	102,40 G	102,60 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	99,75 B	99,00 G
Laurahütte Obl.	4½	103,50 bz	103,25 G
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	104,50 bz	104,50 G
T.-Winckl. Obl.	4	100,70 G	101,00 B

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
OestGold-Rente	4	86,75 bz	86,75 B
do. Silb.-R.J./J.	4⅕	63,40 bzB	63,30 bz
do. do. A./O.	4⅕	63,30 B	63,25 B
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R.F/A.	4⅕	—	62,00 G
do. do.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	109,00 G	109,00 G
Ung. Gold-Rent.	4	77,35 bz	77,25 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	66,50 etw.bz	66,50 bzG
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	99,80 B	99,80 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	45,90à5,85 bz	44,75 bzG
do. Pfandbr.	5	49,75à50 bzG	50,00 bzG
do. do. Ser. V.	5	49,70 bzG	—
Russ. Bod-Cred.	4½	80,00 G	79,60 etw.bzG
do. 1877 Anl.	5	—	94,60 bzG
do. 1880 do.	5	75,00 bz	75,00 bzG
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	—	—
do. Anl. v. 1884	5	88,75 bzB	88,50 bzB
do. do. kl.	5	—	—
Orient-Anl. II.	5	49,40 G	49,25 B
Italiener	5	94,50 B	94,25 B
Rumän. Obligat.	6	104,30 bzG	104,10 bzG
do. amort. Rente	5	91,50 G	91,40à45 bz
do. do. kl.	5	—	91,70 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 13,60 G	conv. 13,50 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	31,00 B	31,00 B
Egypt. Stts.-Anl	4	75,50 B	75,25 G
Serb. Goldrente	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen

Br.-Schw.-Fr.H.	4½	103,00 B	103,00 B
do. K.	4	103,00 B	103,00 B
do. 1876	5	103,00 B	103,00 B
Oberschl. Lit. D.	4	103,00 B	103,00 B
do. Lit. E.	3½	100,25 B	100,00 G
do. do. F.	4	103,00 B	103,00 B
do. do. G.	4	103,00 B	103,00 B
do. do. H.	4	103,00 B	103,00 B
do. 1873	4	103,00 B	103,00 B
do. 1874	4	103,00 B	103,00 B
do. 1879	4½	104,20 bz	104,40 bz
do. 1880	4	103,25 bz	103,25 bz
do. 1883	4	—	—
R.-Oder-Ufer	4	103,00 B	103,00 B
do. do. II.	4	103,90 B	103,70 B
B.-Wsch.P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	160,70 bz	160,70 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	165,50 bz	165,50 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	—	—	—
Dortm.-Gronau	2½	—	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	—	103,75 G	103,75 G
Marienb.-Mlwk.	¼	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	—	—	—
Lombarden	⅕	—	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	—	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	—	90,25 G	90,50 G
do. Wechslerb.	5½	—	96,00 bzG	96,00 bzG
D. Reichsb.*)	5,29	6⅕	—	—
Schles. Bankver.	5½	—	108,75à8,65bz	108,75 B
do. Bodencred.	6	6	117,00 G	117,00 G
Oesterr. Credit.	8⅛	8⅓	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	130,00 G	130,50 G
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	—	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	—	113,50 bzB	114,25 bz
Donnersmrckh.	0	—	45,35à5,40 bz	45,25 B
Erdmnsd. A.-G.	0	—	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	—	62,25 bz	62,50 etw.bz
Oppeln. Cement.	2	2½	101,75 bz	101,75 bz
Grosch. Cement.	7	11½	177,50 bzG	178,75 à 179,25 bz B
Schl. Feuervs.	31⅔	—	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.	0	—	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5½	103,25 G	104,00 bzG
do. Leinenind.	4½	—	121à1,50 bzB	122,50à124bz
do. Zinkh.-Act.	6½	—	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	—	—	—
do. Gas-A.-G.	6⅔	—	—	—
Siles. (V.ch.Fab)	5	—	110,00 bzB	110,00 B
Laurahütte	½	—	91,35 B	91,00 bz
Ver. Oelfabrik.	4	—	76,60 bzB	77,25 B
Vorwärtshütte	0	0	—	—

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 3. März. **Preise der Cerealien.** Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. Rℳ	₰	gute niedr. Rℳ	₰	mittlere höchst. Rℳ	₰	mittlere niedr. Rℳ	₰	gering. Waare höchst. Rℳ	₰	gering. Waare niedr. Rℳ	₰
Weizen, weisser	16	30	16	10	15	90	15	40	15	10	14	90
Weizen, gelber	16	20	16	—	15	50	15	30	15	10	14	90
Roggen	11	20	10	90	10	60	10	30	10	10	9	80
Gerste	13	50	12	—	11	50	10	50	9	50	9	—
Hafer	10	40	10	20	9	90	9	70	9	40	9	20
Erbsen	15	—	14	50	14	—	13	—	11	50	10	50

	feine Rℳ	₰	mittlere Rℳ	₰	ord. Waare Rℳ	₰
Raps	20	30	19	80	18	80
Winterrübsen	19	90	18	90	18	60
Sommerrübsen	21	20	20	20	19	10
Dotter	16	50	15	50	14	50
Schlaglein	19	—	16	50	15	50
Hanfsaat	18	50	18	—	17	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 3. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe ruhig, ordinaire 22—24 mittel 25—30, fein 31—36, hochfein 37—40. Kleesaat weisse matt, ordinaire 15—22, mittel 23—32, fein 33—36, hochfeine 37—42.

Roggen (per 1000 Kilogramm) ruhig, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, März 109,00 Br., März-April 109,00 Br., April-Mai 110,00 Gd., Mai-Juni 113,00 Gd., Juni-Juli 118,00 Gd., September-October 126,00 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gk. — Ctr., per März 102,00 Br., April-Mai 104,00 Br., Mai-Juni 107,00 Br., Juni-Juli 110,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per März 46,50 Br., April-Mai 45,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, März 45,70 Gd. 70er 27,70 Gd., April-Mai 47,50 Gd. 70er —, Mai-Juni 48,00 Gd. 70er —, Juni-Juli 48,80 Gd., Juli-August 49,60 Gd., August-September 50,70 Gd.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 5. März:
Roggen 109,00, Hafer 102,00, Rüböl 46,50 Mark,
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 3. März: 50er 45,70, 70er 27,70 Mark.

Magdeburg, 3. März. **Zuckerbörse.**

	2. März.	3. März.
Rendement Basis 92 pCt.	24,10—24,35	24,10—24,35
Rendement Basis 88 pCt.	22,70—23,25	22,70—23,35
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,70—19,50	17,70—19,60
Brod-Raffinade ff.	30	30
Brod-Raffinade f.	29,25—29,50	29,25—29,50
Gem. Raffinade II.	27,75—28,50	27,75—28,50
Gem. Melis I.	27,25	27,25

Tendenz am 3. März: Rohzucker fest, Raffinirte unverändert.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: K. Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.